

„Accordi di Amore e di Fortuna“, des Buches „Lettere e Suppliche mandate a' Principi, a' Cardinali, Signori etc.“ und vieler anderer kurzer Iyrischer Gedichte, welche größtentheils ungedruckt blieben. Tacchello erfreute sich der auszeichnenden Freundschaft Torquato Tassos, welchem er einige Sonette widmete.

Zu dieser Zeit lebten in Wälschtirol auch ausgezeichnete Männer der Wissenschaft. Ambrogio Franco von Arco, Innocenzo a Prato aus der hochedeln Familie der Herren von Segonzano und Giacomo Castelrotto von Strigno thaten sich als Geschichtsforscher hervor; Jacopo Acconcio von Ossana im Sulzberg kämpfte als der erste in Wälschtirol gegen die scholastische Philosophie seiner Zeit an und sein Buch „De Methodo“ würde einen Ehrenplatz in der Geschichte der Philosophie verdienen. In der Heilkunde machten sich Giulio degli Alessandrini aus Trient, welcher am Hofe der Kaiser Ferdinand I., Maximilian II. und Rudolf II. lebte, und Ottaviano Rovereti, gleichfalls aus Trient, in der Rechtskunde Antonio Guetta von Denno im Nonzberg einen Namen. Als trefflicher lateinischer Dichter des XVI. Jahrhunderts verdient Jacopo Bargnano von Arco, gestorben 1596 oder im Anfang von 1597, genannt zu werden.

Das XVII. Jahrhundert war auch für die Literatur Wälschtirols eine unfruchtbare und rückwärtliche Epoche. Es war das sogenannte „Seicento“ des italienischen Schriftwesens — das Zeitalter, in welchem in Italien die Akademien in Schwung waren, in denen man, wenige Ausnahmen abgerechnet, in unverschämtester Weise mit Lobreden wechselseitigen Handel trieb. Die Akademiker gaben sich untereinander die seltsamsten Namen. Auch in Trient wurde unter dem Schutze der Fürstbischöfe und der Jesuiten im Jahre 1628 ein derartiger Verein, die Accademia degli Accessi (Akademie der Entzündeten) gegründet, deren Mitglieder Edelleute und Freunde der schönen Wissenschaften waren. Allein, ungeachtet des Feuers, wovon sie innerlich hätten entzündet sein sollen, brachten sie nur unbedeutende Arbeiten in Prosa und in Versen zu Wege, voll von Kriechereien und Schmeicheleien. Allein diese Geisteserzeugnisse sowie auch die Namen der Verfasser selbst und die schwülstigen Namen, welche die Mitglieder der Akademie nach der üblen Sitte der Zeit führten, wie z. B. l' Incenerito (der Eingäscherte), l' Intrepido (der Unererschrockene), il Focoso (der Hitzige), l' Invigorito (der Gestärkte) u. s. w., bekamen gar bald den verdienten Lohn, die Vergessenheit. Jedoch gedenken wir hier des Carlo Maria Saracini, der zweimal Consul von Trient war und das im Schlosse von Trient im Jahre 1656 aufgeführte Lustspiel „La Stratonica“ schrieb, und des Girolamo Bertolli von Ossana, der um das Jahr 1649 lebte und uns einige Idyllen, die „Elogi storici“ der Trienter Bischöfe und das Trauerspiel „Il Bellenzano“ hinterließ. Auch die theologischen Studien und die Heilkunde fanden zu dieser Zeit in Wälschtirol einzelne emsige Pfleger als: Nicolo Avancini von Brez, der ein Leben